

Neuere Hilfsmittel der Namenforschung: II. Das Internet

1 Einleitung

Mit der stetig wachsenden Verfügbarkeit von Internetanschlüssen in Archiven, Bibliotheken, Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen sowie in privaten Haushalten ergeben sich neue Möglichkeiten des Recherchierens für Wissenschaftler aller Disziplinen. Dabei stehen nicht nur Bibliographien *online* zur Verfügung, sondern auch Nachschlagewerke verschiedenster Art, elektronische Zeitschriften und Monographien sowie Verbindungen zu Institutionen und Einzelpersonen auf der ganzen Welt. Das Internet, welches bei Erfüllung der entsprechenden technischen Voraussetzungen ein vom Zugriff her räumlich grenzenloses Medium darstellt, kann in vielfältiger Weise der wissenschaftlichen Tätigkeit dienen: Es können z.B. über das sogenannte World Wide Web Informationen veröffentlicht und somit jederzeit von jedem Ort der Welt abgerufen werden, per E-Mail läßt sich sehr schnell und kostengünstig Korrespondenz erledigen, in sogenannten Newsgroups können Interessenten an Diskussionen unterschiedlichster Themen teilnehmen oder diese einfach beobachten.

Viele der gegenwärtig noch im Entstehen befindlichen Anwendungen des Internets beschleunigen schon jetzt die wissenschaftliche Arbeit und werden in absehbarer Zukunft zu ganz erheblichen Arbeitserleichterungen auch für den Namenforscher führen. Bei den nahezu unerschöpflichen Ressourcen des Internets kommt der Selektion eine herausragende Bedeutung zu. Es sollen daher im folgenden einige Hilfsmittel und Arten von Informationsangeboten unter besonderer Berücksichtigung des als World Wide Web bekannten Teils des Internets vorgestellt werden, um die Orientierung im neuen Medium¹ zu erleichtern. Auch wenn die angeführten Beispiele bevorzugt aus dem anglistischen Arbeitsbereich des Autors stammen, dürften die Ausführungen allgemeinere Gültigkeit besitzen. Die Dynamik des Internets führt nicht selten zur Aufgabe oder Verschiebung von *web sites*, weshalb die eine oder andere angegebene Internetadresse nach Erscheinen dieses Beitrags ungültig sein mag.

2 Suchmaschinen

Der indessen überwiegend kommerzielle Charakter des Internets wird dem Benutzer durch diesen Dschungel der Hyperlinkwerbungen stets vor Augen gehalten. Stundenlanges Surfen im Internet ohne jeglichen Erfolg kann aus ziellosem Suchen resultieren. Deshalb muß vor dem Suchvorgang unbedingt ein klares Ziel definiert und ein Weg dahin ausfindig gemacht werden. Letzteres ist am besten mit Hilfe einer oder mehrerer Suchmaschinen zu erreichen.

Suchmaschinen wurden entwickelt, um einen selektiven Zugriff auf die Fülle der ungeordneten Informationen, die im Internet (in sogenannten Servern) in unterschiedlichster Form hinterlegt sind, zu ermöglichen. Diese Hilfsmittel fungieren also als die Register des Internets und werden von zahlreichen Suchdiensten im Internet zur Verfügung gestellt. Für unsere Zwecke reicht es aus, wenn Suchmaschinen als Hochleistungsrechner verstanden werden, die in ihren Datenbanken registrierte Informationsangebote nach dem (den) gesuchten Stichwort(en) durchforsten. Da es keine umfassende professionelle thematische Katalogisierung von Informationsangeboten gibt² und aufgrund der gewaltigen Informationsmengen, die ständig hinzukommen, wohl in naher Zukunft nicht geben wird, muß der Rechner alle Texte und Textfragmente lokalisieren, die das (die) gewünschte(n) Stichwort(e) enthalten. Als Ergebnis werden dementsprechend alle Internetadressen präsentiert, die Zugang zu Textstellen mit dem (den) jeweiligen Stichwort(en) gewähren, unabhängig vom jeweiligen Kontext. Die uneingeschränkte Suche nach dem Stichwort *Name* liefert z.B. mehrere Millionen Einträge, von denen sich nur ein winziger Bruchteil dem Phänomen des Namens in der einen oder anderen Weise widmet.

Da es bisher keine Suchmaschine mit auch nur annähernder Abdeckung aller Informationsangebote des Internets, nicht einmal des deutschsprachigen Teils, gibt, erfordert die Recherche im Internet zuallererst die Wahl einer oder mehrerer geeigneter Suchmaschinen. Hierbei kommen je nach den Absichten und Prioritäten der Anwender unterschiedliche Anbieter in Frage. Am besten findet man „seine“ Suchmaschine(n), indem man mehrere dieser Suchhilfen stichprobenartig testet. Außerdem gibt es die Möglichkeit, sich sogenannter Metasuchmaschinen zu bedienen. Sie gehen bei einmaliger Suchanfrage alle in ihnen gebündelten herkömmlichen Suchmaschinen gleichzeitig durch. Allerdings lassen sie aufgrund von Kompatibilitätsproblemen keine so nuancierten Recherchen zu wie viele der herkömmlichen Suchmaschinen.

Die sich hier anschließende Auswahl an Internetadressen bekannter Anbieter ist für all jene gedacht, die bisher keine Internetrecherchen durchgeführt haben und eine erste Orientierung wünschen. Aus der Reihenfolge der Anordnung lassen sich keine Schlüsse über deren Leistungsfähigkeit ziehen. Zudem ist das Fehlen anderer Suchmaschinen nicht als Wertung zu verstehen. Es lohnt sich auf jeden Fall, verschiedene Maschinen zu testen, um die den persönlichen Ansprüchen am nächsten kommende(n) Option(en) herauszufinden.

Suchmaschinen

<http://www.altavista.com/>
<http://www.crawler.de/>
<http://www.dino-online.de/suche.html/>
<http://www.fireball.de/>
<http://www.hotbot.com/>
<http://www.lycos.de/search/options.html/>
<http://www.t-online.de/>
<http://www.unix-ag.uni-siegen.de/search/>
<http://search.yahoo.de/search/>
<http://suche.web.de/search/>

Metasuchmaschinen

<http://www.apollo7.de/>
<http://www.highway61.com/>
<http://www.mamma.com/>
<http://www.metacrawler.com/>
<http://www.metacrawler.de/>
<http://www.metager.de/>
<http://www.profusion.com/>

Ein wichtiges Merkmal der gegenwärtigen Suchmaschinen ist ihre relative Sprachbezogenheit. Suchmaschinen von Anbietern aus dem deutschen Sprachraum werden in der Regel umfangreichere Suchergebnisse zu deutschsprachigen Informationsangeboten liefern als die von Anbietern aus anderen Sprachräumen. Wer z.B. Informationen in russischer Sprache sucht, sollte sich einer entsprechenden Suchmaschine bedienen. Die als Beispiele dienenden Suchmaschinen sind auf deutsch- bzw. englischsprachige Informationsangebote spezialisiert.

Zur optimalen Gestaltung eines Suchvorgangs ist es wichtig, möglichst treffende Suchwörter der Suchmaschine vorzugeben. Da die Register des Internets keine Kontextsensibilität besitzen, wird demzufolge jeder Eintrag, der das betreffende Stichwort enthält, als Resultat aufgeführt. Eine Eingrenzung ist z.B. möglich, indem nach *Eigennamen*, *Personennamen* oder Fachtermini wie *Onym*, *nomen proprium*, *Anthroponym* gesucht wird anstatt nach dem zu allgemeinen *Name*. Gute Suchmaschinen lassen die Verwendung logischer Operatoren wie AND, OR und NOT zu, wodurch die Recherchen wesentlich verfeinert werden können. Bestimmte Stichwörter können dadurch miteinander in Nuancen kombiniert oder ausgeschlossen werden.

Als detailliertere Einführungen zur Recherche im Internet seien an dieser Stelle Oliver GSCHWENDERS *Internet für Philologen: Eine Einführung in das Netz der Netze* (Berlin 1999) und Alison COOKES *A Guide to Finding Quality Information on the Internet: Selection and Evaluation Strategies* (London 1999) empfohlen.

3 Forschungseinrichtungen im Internet

Immer mehr Archive, Bibliotheken, Institute und Universitäten nutzen das Internet zur Präsentation ihrer Einrichtungen. Oft gehen diese Informationsangebote kaum über die Vorstellung des eigenen Profils hinaus, und noch öfter wird selbst dieses nur unzureichend dargestellt. Gute Präsentationen geben jedoch wertvolle Hinweise, ob die jeweilige Forschungsstätte für den Suchenden relevante Leistungen anzubieten vermag.

Zunehmend gewährt man aber auch Zugriff auf Datenbanken, die durch diese Forschungsstätten selbst erarbeitet oder von Dritten zur Verfügung gestellt werden. Ein Beispiel hierfür sind die EDV-Kataloge der Archive und Bibliotheken und deren Verbundkataloge, die die Recherche nach archivierten historischen Quellen, editiertem Quellenmaterial und Fachliteratur ermöglichen.

Forschungseinrichtungen lassen sich recht einfach im Internet ausfindig machen. Eine Suche nach dem Namen der Institution wird bei den meisten Suchmaschinen zum Erfolg führen. Da die Einsicht von archivalischen Quellen für den Namenforscher von besonderer Bedeutung ist, wird auf die Möglichkeiten, die das Internet dazu bietet, gesondert in Abschnitt 5 eingegangen.

4 Gesellschaften im Internet

Viele namenkundliche, genealogische, familien- und ortsgeschichtliche sowie andere für den Namenforscher interessante Gesellschaften wissenschaftlichen und populären Anspruchs machen im Internet auf sich aufmerksam. Es werden neben den verfolgten Zielen und Profilen dieser Gesellschaften z.T. auch Forschungsergebnisse unentgeltlich verfügbar gemacht oder zum Kauf angeboten. Besonders genealogische und familiengeschichtliche Informationen sind auf diese Weise in größerem

Umfang zu finden. Kritischer Umgang mit diesem Material versteht sich von selbst. Der international wohl bekannteste Anbieter genealogisch-familiengeschichtlicher Daten ist das Forschungszentrum der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in Salt Lake City im US-Bundesstaat Utah, welches unter <http://www.familysearch.org/> zu erreichen ist. Die familiengeschichtlichen Gesellschaften Großbritanniens haben ihren Dachverband in der Federation of Family History Societies (<http://www.ffhs.org.uk/>). Unter der Internetadresse <http://www.sog.org.uk/> ist die Society of Genealogists erreichbar, die auch Verbindungen zu den einzelnen familiengeschichtlichen und genealogischen Gesellschaften eingerichtet hat. Eine wichtige Anlaufstelle für Namenforscher, die genealogische Daten benötigen, ist ebenso der UK and Ireland Genealogical Service (<http://www.genuki.org.uk/>).

Zu den bekannten namenkundlichen Gesellschaften, die im Internet vertreten sind, gehören der International Council of Onomastic Sciences (<http://www.fuzzy.arts.kuleuven.ac.be/icosweb/>), die American Name Society (<http://www.wtsn.binghamton.edu/>), die Canadian Society for the Study of Names (<http://www.geonames.NRCan.gc.ca/english/CSSN.html>) und die English Place-Name Society (<http://www.nott.ac.uk/english/research/EPNS/page1.htm/>). Die wohl gelungenste Internetpräsentation einer namenkundlichen Gesellschaft ist die der Scottish Place-Name Society (<http://www.st-and.ac.uk/institutes/sassi/spsns/spnstop.htm/>), die durch ein ansprechendes Design, einen hohen Grad an Informativität und gut ausgewählte Hyperlinks zu anderen Gesellschaften und Wissensangeboten besticht.

5 Archivmaterial im Internet

Für den historisch arbeitenden Namenforscher ist die Dokumentation anhand historischer Belege aus archivalischen Quellen unabdingbar. Die Beschaffung dieses Materials ist beim Nichtvorhandensein vertrauenswürdiger Quelleneditionen im allgemeinen mit enormem Zeitaufwand verbunden. Glücklicherweise haben zahlreiche Archive bereits damit begonnen, die Arbeit ihrer Benutzer mit Hilfe des Internets zu erleichtern. Zum einen stellen sie ihre Kataloge *online* zur Verfügung, wie das z.B. das Public Record Office (<http://www.pro.gov.uk/>) und die Manuskriptensammlung der British Library (<http://molcat.bl.uk/>) tun. Des weiteren gibt es Bemühungen, die Kataloge möglichst vieler Archive allen Interessen-

ten über gemeinsame „Tore“ (gateways) zugänglich zu machen. Hier sind vor allem die Anstrengungen des National Council on Archives (<http://nca.archives.org.uk/>) hervorzuheben. Seine Pläne für einen virtuellen Katalog der archivalischen Quellen des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland haben z.B. zur Entstehung des Projektes Access to Archives (A2A) geführt, das den Versuch der Verwirklichung eines England abdeckenden Gesamtkatalogs darstellt. Dieses Vorhaben ist im Public Record Office stationiert und unter <http://www.pro.gov.uk/a2a/PODS/default.htm/> zu finden. Weitere derartige Unternehmungen stellen das National Register of Archives (<http://www.hmc.gov.uk/nra/nra2.htm/>) und das auf Gutsurkunden Englands und Wales' spezialisierte Manorial Documents Register (<http://www.hmc.gov.uk/mdr/mdr.htm>) dar. Beide Projekte werden von der Historical Manuscripts Commission (<http://www.hmc.gov.uk/>) organisiert und vorangetrieben. Zu erwähnen ist noch das für die Namenforschung wichtige virtuelle Archiv angelsächsischer Urkunden, welches z.B. *The Electronic Sawyer*, eine überarbeitete Version von P. H. Sawyers *Anglo-Saxon Charters: An Annotated List and Bibliography* (London 1968) und *Regesta Regum Anglorum* über das Internet (<http://www.trin.cam.ac.uk/chartwww/>), aber auch bisher noch unveröffentlichte Handschrifteneditionen verfügbar macht.

Neben der Bereitstellung von Katalogen und Registern werden verstärkt auch Urkunden digitalisiert und für jedermann über das Internet einsehbar gemacht. So können z.B. unter <http://image.ox.ac.uk/> Handschriften der Universität Oxford betrachtet werden. Einige Verbindungen zu digitalisierten Handschriften führt die Manuskriptensammlung der British Library unter <http://www.bl.uk/collections/manuscripts/> auf. Die Arbeitserleichterung, die sich für den Namenforscher aus der Veröffentlichung archivalischer Quellen im Internet ergibt, ist beträchtlich. Dabei lassen sich in Zukunft nicht nur viel Zeit und Geld sparen, sondern die historische Dokumentation kann ganz neue Formen annehmen: Elektronische namenkundliche Publikationen im Internet können mittels Hyperlinks direkte Verbindungen vom Beleg zur Urkunde herstellen. Der einzige Aufwand, den der Leser, der den Beleg in der ursprünglichen Urkunde sehen möchte, zu betreiben hat, ist ein Mausklick auf die als Hyperlink formatierte Quellenangabe. Die Schonung historischer Dokumente ergibt sich als wichtiger Nebeneffekt.

6 Nachschlagewerke im Internet

Es gibt wohl kaum ein Interessengebiet, für das es nicht wenigstens ein Nachschlagewerk im Internet gibt. Die Mehrzahl dieser sach- und sprachlexikographischen Werke steht (noch) kostenlos zur Verfügung, wie z.B. das sehr wertvolle biographische Register *Internationaler Biographischer Index 6* des K. G. Saur Verlags (<http://www.biblio.tu-bs.de/acwww25u/wbi/>), im Gegensatz zu kommerziellen Projekten wie der *Britannica Online* (<http://www.eb.com/>), dem *Middle English Dictionary* (<http://ets.umdl.umich.edu/m/mec/>) und dem *Oxford English Dictionary* (<http://www.oed.com/>).

Nachschlagewerke sind oft auf den Seiten von Suchdiensten oder Bibliotheken gebündelt. Einige interessante Nachschlagewerke werden z.B. von Michael CARR in seinem Artikel „Internet Dictionaries and Lexicography“ (*International Journal of Lexicography* 10, 1997:209–230) und in dem sich vollständig linguistischen Informationsangeboten im Internet widmenden Heft 1 des 23. Jahrgangs der Zeitschrift *Sprache und Datenverarbeitung* (1999:25–26) vorgestellt. Der Vorteil von Nachschlagewerken, die im Internet hinterlegt sind, ist, daß sie von jedem einen Internetzugang besitzenden Computer aus benutzt werden können. Des weiteren werden viele dieser Nachschlagewerke ständig aktualisiert.

Eine für die Namenforschung besonders wichtige Anwendung ist das Register *St Andrews Database Index of Coins* (<http://www.st-and.ac.uk/academic/history/resources/stadic/>), welches auf den zwei von Veronica SMART herausgegebenen Registerbänden zur *Sylloge of Coins of the British Isles* (London 1981, 1992) basiert. Neben den unterschiedlichsten Angaben zu den katalogisierten Münzen der Zeitspanne von 50 v.u.Z. bis Mitte des 17. Jahrhunderts sind auch alle auf den Münzen vorkommenden Personennamen recherchierbar. Zu jedem Personennamen werden die Sprache, der der Name zuzuordnen ist, und die Namenbildungselemente angegeben. Die Benutzung des Registers ist kostenlos.

7 Monographien und Zeitschriften im Internet

Wie viele Bereiche des Internets befindet sich das wissenschaftliche Publizieren in diesem Medium noch im Entstehen. Vornehmlich Dissertationen im elektronischen Format werden von den jeweiligen Universitätsbibliotheken über das Internet angeboten. Auch die von den Biblio-

theken abonnierten elektronischen Zeitschriften sind über die *web sites* der Bibliotheken zugänglich. Diejenigen elektronischen Zeitschriften, die nicht von der eigenen Bibliothek geführt werden, sind in der Regel unter der Internetadresse des entsprechenden Verlags auffindbar. Eine Liste wichtiger linguistischer Zeitschriften im Internet ist in *Sprache und Datenverarbeitung* 23/1 (1999:54–62) erschienen.

8 Das Internet als namenkundliche Quelle

Die Textonomastik findet im Internet das größte elektronisch analysierbare Korpus vor, das es jemals gegeben hat und sicherlich geben wird. Aber auch die Erforschung von Produkt-, Waren-, Markennamen u.ä. dürfte von der neuen namenkundlichen Quelle profitieren.

9 Zusammenfassung und Ausblick

Konnten in diesem Beitrag nur einige Möglichkeiten, die das Internet für die Arbeit des Namenforschers bereithält, angedeutet werden, so dürfte doch offenkundig geworden sein, daß seine Nutzbarmachung der Onomastik zukünftig ein gewaltiges Wissens-, Zeitersparnis- und somit auch Kostenersparnispotential verspricht. In den nächsten Jahren wird wesentlich mehr hochwertiges Informationsmaterial in diesem Medium zur Präsentation kommen. Bereits jetzt ist die Nutzung des Internets vom Büro oder von zu Hause aus für die unterschiedlichsten Recherchen mit erheblicher Zeitersparnis verbunden. Zu fast allen wichtigen Bereichen sind zumindest erste Informationsangebote verfügbar.

Daß sich auch die Namenforschung das Internet zur Verbreitung ihrer Forschungsergebnisse verstärkt zu Nutze machen muß, ist unbestreitbar. Die Faszination der Namen hat bisher vor allem viele Laien zur Veröffentlichung von z.T. unseriösen, aber auch sehr guten Beiträgen im Internet veranlaßt. Nicht selten wird dabei gegen das Urheberrecht verstoßen und geistiges Eigentum anderer einfach kopiert. Die Namenforschung sollte daher daran interessiert sein, neben wissenschaftlichen Informationsangeboten auch für ein breiteres Publikum aufbereitetes Fachwissen im Internet zur Verfügung zu stellen. Vorstellbar wäre ein „Tor zur Welt der Namen“, welches am besten über eine zentrale Stelle (vielleicht ICOS?) aufgestoßen werden sollte. Hier könnten Verbindungen

abrufbar sein zu: (1) sämtlichen namenkundlichen Gesellschaften, (2) namenkundlichen Informationsangeboten sowohl für Namenforscher als auch für andere Interessenten (z.B. Lehrer, Schüler, Familien- und Heimatforscher) und (3) namenkundlich relevanten wissenschaftlichen Ressourcen.³ Die kontinuierliche Zunahme des im Internet vorhandenen Wissens und Unwissens zwingt zu einer strengen Selektion bei der Recherche. Effektive Suchstrategien und auf spezielle Bedürfnisse zugeschnittene *web sites*, wie das vorgeschlagene „Tor zur Welt der Namen“, scheinen geeignete Hilfsmittel zu sein, um uns vor einer Informationsflutkatastrophe zu bewahren.

Zweifelsohne werden komplexe namenkundliche Forschungsvorhaben zukünftig im Internet organisiert und koordiniert und letztendlich dort auch verwirklicht. Die beteiligten Wissenschaftler sind dann relativ unabhängig von den räumlichen und zeitlichen Bedingungen ihrer Kollegen. Folglich gehört die Zukunft Cyberprojekten,⁴ die in Cyberpublikationen,⁵ wie z.B. Cyberonomastika,⁶ resultieren werden. Auch wenn diese Visionen vielleicht eher wie Science-fiction als namenkundliche Zukunftsaussichten anmuten, so ist es doch eine Tatsache, daß das Zeitalter der Onomastik im Internet bereits begonnen hat.

Anmerkungen

- 1 Die Entstehungsgeschichte des neuen Mediums vermittelt James GILLIES' und Robert CAILLIAUS *How the Web Was Born: The Story of the World Wide Web* (Oxford 2000).
- 2 Katalogisierungsversuche wie *PICK: Quality Internet Resources in Library and Information Science* (<http://www.aber.ac.uk/~tplwww/e/>), durchgeführt von der Thomas Parry Library der Universität von Wales, können natürlich nur bei Spezialisierung auf bestimmte Inhalte funktionieren.
- 3 Von der Universität Erlangen wird beispielsweise die *Virtuelle Bibliothek – Geschichte: Mittelalterliche Geschichte* über das Internet (http://www.phil.uni-erlangen.de/~plges/ma_resso.html/) zugänglich gemacht. Hier findet sich eine Auswahl der unterschiedlichsten Ressourcen für Historiker an einer zentralen Stelle gebündelt – etwa Verbindungen zu Informationsangeboten zur Chronologie, Genealogie, Paläographie usw.
- 4 Eine Wiedergabe von neuenglisch *cyber-* als *Kyber-*, wie sie z.B. in *Kybernetik* (< neuenglisch *cybernetics*) vorliegt, ist hier nicht angebracht, da sich die deutsche Computerfachsprache an der englischen Aussprache und Schreibung orientiert.
- 5 Siehe Anmerkung 4.
- 6 Siehe Anmerkung 4.